

Erfahrungsbericht Auslandssemester Universidad de Chile

Sommersemester 2022 August bis Dezember / Facultad de Arquitectura y Urbanismo (Geographie)

Vorbereitung:

Meine Vorbereitung für das Auslandssemester startete mit der Bewerbung am International Office. Nach der Zusage kümmerte ich mich um das JointStudy-Stipendium, was eine finanzielle Stütze während des Auslandsaufenthaltes darstellt. Auf Empfehlung der Universität Chile bewarb ich mich nicht für das Studierenden-Visa, da die Bearbeitungsdauer in der Regel fünf bis sechs Monate dauert und ich bis dahin meinen Aufenthalt nahezu abgeschlossen hätte. Das Touristenvisum gewährleistet 90 Tage freien Aufenthalt und kann durch eine kurze Aus- und wieder Einreise um weitere 90 Tage verlängert werden. Des Weiteren hatte ich die DKB Debit-Karte, um international Geld abheben zu können. In Chile ging gebührenfreies Abheben lediglich bei der Scotia-Bank. Ich würde hier eine Kreditkarte empfehlen, da die Debit-Karte bei online Überweisungen für bspw. Bus- & Flugtickets mehrfach Probleme bereitete. Eine kostenlose Kreditkarte bietet die Hanseatic-Bank an.

Ankommen:

Die ersten zwei Nächte verbrachte ich in einem Hostel, konnte aber anschließend über Couchsurfing eine nette Vermieterin finden, bei der ich die folgenden 10 Tage kostenlos auf der Couch schlafen konnte und mich um die Zimmersuche kümmerte. Über die Seite „CompartoDepto“ lassen sich viele Zimmerangebote finden. Hierbei keine Sorge wegen zu „knapper“ Zeit, viele Angebote sind für spontane Einzüge bereit und ein persönliches Kennenlernen sowie Anschauen der Zimmer ist definitiv zu empfehlen. Neben „CompartoDepto“ sind viele Angebote auf Facebook zu finden. Die ersten zwei Wochen verbrachte ich mit Zimmersuche sowie einem zweiwöchigen Intensiv-Spanischkurs der Universität. Ein Highlight der Phase des Ankommens war das große Treffen aller Austauschstudierenden, um ein erstes Kennenlernen zu ermöglichen.

Semester:

Die Kurswahl gestaltete sich etwas schwieriger, da der Beginn des Semesters um eine Woche nach hinten geschoben wurde. Anfangs hatten wir zudem Probleme beim Einloggen in der Uni-App. Jedoch ist auch hier der „Bonus“ zu erwähnen, der uns Austauschstudierenden zugute kam und ein Abändern der Kurse auch nach der zweiwöchigen Eingangsphase ermöglichte. Unsere Fakultät „Facultad de Arquitectura y Urbanismo“ bot Kurse für Architektur, Design und Geographie an, jedoch konnten auch Kurse von anderen Fakultäten gewählt werden. Interessante Kurse für Geographie sind auch am „Beacheuf“ Campus, da dort Geologie angeboten wird. Zu Beginn des Semesters war die sprachliche Barriere groß, da erschwerend zur schnellen und eher undeutlichen Aussprache der Chilenen die Maskenpflicht hinzukam. Ein Unterschied zu unserem Kurssystem ist die Anwesenheitspflicht in den normalen Vorlesungen. Für das Bestehen eines Kurses war eine Mindestanwesenheit von 80% notwendig. Mein Lieblingskurs war ein Wahlfach „Ecosistemas en ambientes glaciares“, das ich glücklicherweise noch nachträglich auf Empfehlung chilenischer Mitstudierenden wählen konnte. Sowohl die Inhalte des Kurses als auch die einwöchige Exkursion nach Patagonien stellten einen der vielen Höhepunkte meines Auslandssemesters dar. Eine Neuheit ist die Cafeteria auf dem Campus, die seit diesem Semester Mittagessen und Kaffee anbietet. Dort gibt es auch vegetarische Angebote,

jedoch ist alles noch in der Entwicklungsphase und die Qualität ausbaufähig sowie das Angebot hält sich in Grenzen. Als Tipp sind hierbei die Straßenverkäufer*innen direkt am Campus oder in 3 Minuten Fußweg Entfernung vor dem GAM (Centro Cultural Gabriela Mistral), die ein großartiges Angebot an vegetarisch/veganen Sandwiches haben. Jeden Freitag nach Kursende findet eine kleine/größere Campusparty statt, abhängig von Klausurenphase und Jahreszeit, bei denen alkoholische Getränke und Essen an kleinen Ständen verkauft werden. Ab Frühling erwacht die Stadt aus dem Winterschlaf und mit den steigenden Temperaturen steigt auch die Partylaune. Transporttechnisch habe ich mir zu Beginn des Aufenthalts ein gebrauchtes Fahrrad gekauft und war innerhalb von 20 Minuten am Campus. Das ÖffiTicket (TarjetaBIP) ist leicht zu kaufen und sicherlich zu empfehlen, jedoch zahlt man pro Fahrt immer einen Euro, es gibt keine Tages- oder Monatskarten. Für einmalige längere Fahrten lohnt es sich finanziell, für tägliche Pendlerwege aber leider nicht.

Ein weiteres Highlight des Semesters waren die Sportangebote/-turniere. Zu empfehlen sind die Sportkurse um Kontakte zu knüpfen und eventuell bei der Fakultät-Auswahl mitzuspielen, da diese jedes Semester an einem uniinternen Turnier teilnimmt. Ab Mitte des Semesters fand zudem die „Copa-FAU“ statt, ein Futsal-Spaß-Turnier unserer Fakultät. Von den Studierenden organisiert gab es eine Turnierleitung und Schiedsrichter, die immer von den teilnehmenden Teams gestellt wurden. Zeitlich lagen die Spiele immer nachmittags bzw. abends, was ein Zuschauen anderer Studierenden ermöglichte. Besonders Freitagabend, während der Campusparty, waren die Spiele gut besucht und es herrschte eine tolle Stimmung.

Leben in Santiago

Ein wesentlicher Unterschied zu Innsbruck war die Wohnsituation. Die typischen Studierenden-WG's gibt es selten, da ein Großteil der Studierenden bei ihrer Familie wohnt. Es gibt häufig Haus-WG's für Austauschstudierende, diese können sowohl gut als auch schlecht sein. Wie oben bereits erwähnt erfolgte meine Wohnungssuche über Facebook und CompartoDepto, letzteres verhalf mir schließlich zu meinem Zimmer. Zu empfehlen ist die Suche vor Ort, da ein persönliches Kennenlernen sowie das Abschätzen der Räumlichkeiten wichtig ist. Glücklicherweise hatte ich einen weiteren Studenten in meiner WG, ein Austauschstudent aus Frankreich, wir beide hatten einen ähnlichen Tagesablauf. Die zwei weiteren Mitbewohner waren beide schon berufstätige Chilenen. Mein WG-Zimmer lag in Providencia, ein wohlhabenderer Stadtteil in der Nähe des Zentrums. Hier wohnen viele junge Chilen*innen, sowohl Berufstätige als auch Studierende. Freunde von mir wohnten in Nuñoa, Bellavista und Barrio Yungay. Bella Vista ist der Party Hotspot, tagsüber sind die Straßen nicht ganz so voll, jedoch steigt der Trubel zum Wochenende hin. Barrio Yungay punktet mit seinen tollen Fassaden und vielen Grünflächen zwischen den Straßen. Hier sind viele Cafes & Restaurants, und es gibt dort tolle „Feria's“ (chilenischer Wochenmarkt – von Kleidung über Obst/Gemüse und Haushaltssachen lässt sich fast alles finden). Ein weiterer Pluspunkt ist das Privathaus des Präsidenten im Barrio Yungay, was automatisch zu einer höheren Polizeipräsenz führt und die Straßen auch nachts etwas sicherer macht. Mit dem Frühling erwacht die Stadt und die warmen Temperaturen locken Santiagos Bewohner*innen auf die Straßen. Die Stadt lebt vom Trubel und den vielen Essens- und Getränkeangeboten auf den Straßen. Der für Chile typische „Completo“ (Hotdog mit Tomate, Avocado und Mayonnaise) wird oft an kleinen Straßenständen mit einem Getränk serviert. Das Ausgehen findet zum größten Teil in Bellavista oder im Barrio Italia statt. Mit Einbruch der Dunkelheit werden die Strecken ausschließlich mit Taxi bzw. UBER/Cabify zurückgelegt, preislich ist das deutlich günstiger als die Taxipreise in Österreich oder Deutschland (Chile: 15min Taxi = 3-4€). Dies ist der sicherste Weg zur Party oder nach Hause, zudem fährt die Metro nur bis 23 Uhr. In den vielen kleinen Parks, die sich auf die gesamte Stadt verteilen, gibt es frei nutzbare Sportplätze und häufig können Schläger&Bälle gegen Hinterlegen eines Ausweises ausgeliehen werden. Am Wochenende finden oft Stadtteilinterne Sport-Turniere statt, bei denen sich das Zuschauen definitiv lohnt.

Für Ausflüge bietet Santiago wahnsinnig viel, die Stadt mit 8 Millionen Menschen scheint unendlich. Im Alltag vergisst man schnell die Ausmaße, jedoch reicht ein kurzer Anstieg auf den zentral liegenden „Cerro Santa Lucia“, um von dort einen ersten kurzen Überblick über die eigentliche Weite der Stadt zu bekommen. Ein Höhepunkt ist der Cerro Cristobal, der auch in der Stadt liegt, aber schon deutlich höher als der Cerro Santa Lucia ist. Kennzeichnend für den Gipfel ist die Jesus-Statue. Den Gipfel erreicht man entweder in 1h Fußweg oder per Gondel und oben wartet ein Rundumblick über die gesamte Stadt. Empfehlenswert ist der Aufstieg abends, um den Sonnenuntergang von oben genießen zu können. Insgesamt sind viele sport- und outdoorbegeisterte Menschen in Santiago unterwegs, denen man sich für gemeinsame Touren anschließen kann. Schöne Wanderungen sind rund um den Cerro Manquehue (1.613m) zu finden, der ebenfalls in der Stadt gelegen ist und tolle Ausblicke auf die verschiedenen Stadtteile bietet. Von der Stadt aus schnell zu erreichen ist die Cordillera die Santiago umschließt und deren Gipfel bis zu 3.200m hoch sind. Eine anspruchsvolle, aber definitiv zu empfehlende Tour geht entlang des Grates der Cordillera, direkt oberhalb der Stadt. Dabei befinden sich sowohl am Cerro Provincia (2.750m) als auch am Cerro San Ramon (3.192m) frei zugängliche Biwakplätze, sog. „Domos“, in denen man übernachten kann. Idealerweise geht man die Tour im Frühling, da man so noch Schnee in Gipfelnähe hat, um Trinkwasser zu schmelzen, um damit das Rucksackgewicht zu sparen. Die Wanderung verbindet die höchsten Gipfel der Cordillera und bietet einen tollen Blick auf die Stadt. Ebenfalls in der Nähe Santiagos sind die Skigebiete Valle Nevado, La Parva & El Colorado. Ein Gesamttagesausflug (inklusive Transport, Skipass und Leih-Equipment) kostet etwa 220€ und ist deshalb für die Mehrheit der Chilenen zu teuer. Jedoch werden während der Skisaison (Juli-September) organisierte Gruppenfahrten für Austauschstudierende angeboten. Nach Ablauf der Skisaison gibt es tolle Wanderrouen rund um die Skigebiete. Auch hier gibt es kleine Biwak-„Domos“ in denen man kostenlos übernachten kann. Das Besondere hierbei ist die Lage direkt unterhalb des „Cerro el Plomo“ (5.424m), der den höchsten Berg in Santiagos näherer Umgebung darstellt. Weitere Ausflüge wie zum Beispiel nach Cajón del Maipo, Valparaiso, Concón und Pichilemu sind mit guten Busverbindungen dorthin möglich. Die meisten Busrouten starten in der Stadt am Terminal San Borja, wo vor Ort die Tickets direkt gebucht werden können. Die klassischen Routenanbieter sind TurBus, Andesmar und Pullman, alle bieten einen guten Comfort für Kurz- und Langstrecke an.

Ausgehen:

Die Hauptaushgezone Santiagos befindet sich im Stadtteil Bellavista, denn hier befinden sich ein Großteil der Bars, Kneipen und Clubs. Mit Einbruch der Dunkelheit füllen sich die Straßen und man sollte sich nur in größeren Gruppen oder per Taxi/Uber fortbewegen. Am Wochenende lohnt sich ein Entlangschlendern in Bellavista, um möglichst viele Bars und Clubs zu besuchen. Etwas ruhiger und mehr durch Bars als Clubs geprägt sind Viertel wie das Barrio Italia, Bellas Artes und Lastarria. Letzteres ist mein Geheimtipp, da es deutlich kleiner ist und weniger Touristen anlockt. Abends verwandeln sich die Straßen Lastarrias in einen Mix aus Flohmarkt, Restaurant und Outdoor Bar mit toller Atmosphäre. Barrio Italia ist bekannt für Cafes/Restaurants und alternative Läden, die tagsüber viele Touristen anlocken. Ein weiterer Tipp ist das Barrio Yungay, das schicke alte Gebäudefassaden, tolle Straßenmärkte, süße Cafes und Restaurants sowie einige Parks bietet. Ein Pluspunkt hierbei ist, wie bereits oben erwähnt, dass das Privathaus des Präsidenten sich in Barrio Yungay befindet und die anliegenden Straßen Tag und Nacht durch die Polizei bewacht werden.

Sicherheit:

Chile gilt als das Land in Südamerika mit dem höchsten Wohlstand, dennoch gibt es auch hier Kriminalität. Grundsätzlich bedenkt werden sollte, dass Santiago de Chile eine Metropole mit 8 Millionen Einwohnern ist. Mit angemessenem Verhalten, abgestimmt auf den Stadtteil, ist

sicherheitstechnisch alles zu meistern. Zentrumsnahe Viertel und besonders die Ausgehviertel sind nachts alleine zu meiden oder nur per Taxi/Uber anzusteuern. Tagsüber genügt ein aufmerksames Hantieren mit Wertgegenständen wie Portemonnaie und Handy. Viele Chilenen haben eine Bauchtasche, um ihre Wertgegenstände zu verstauen. Auch ich hatte mein Portemonnaie und Handy stets in einer separaten Tasche, daher konnte ich während meines Aufenthaltes jeder brenzigen Situation entgehen. Mir ist wichtig zu erwähnen, dass man keine Angst vor einer Reise nach Chile haben sollte. Ein Bewusstsein für die Gefahr, sowie ein aufmerksames Handeln im öffentlichen Raum reicht völlig aus, um möglichen gefährlichen Situationen aus dem Weg zu gehen.

Reisen:

Chile hat durch seine geographische Beschaffenheit, entlang des Südamerikanischen Kontinents, eine unglaublich abwechslungsreiche Landschaft. Im Süden warten Gletscher und atemberaubende Naturkulissen Patagoniens, im Zentrum des Landes eher milde Klimate ideal für den Weinanbau und im Norden Wüsten ähnliche trockene Klimate bis hin zur Atacama Wüste ganz im Norden. Während des Semesters konnte ich „nur“ mehrere kürzere Ausflüge unternehmen, da es die Anwesenheitspflicht der Kurse gab. Umso besonderer waren die Exkursionen mit den Kursen während des Semesters. Ein großes Highlight war die einwöchige Exkursion nach Patagonien mit dem Kurs „Ecosistemas en ambientes glaciares“, die Urlaub und Lernen an einem so spannenden Ort verband. Durch den frühen Semesterbeginn Anfang August entfiel ein Teil meiner eigentlichen Sommersemesterferien, dies wurde jedoch durch das ebenso frühere Ende, Mitte Dezember, wieder ausgeglichen. Die Phase ab Mitte Dezember ist kurz vor der eigentlichen Hochphase des Tourismus und eignet sich ideal zum Reisen. Ab dieser Zeit begannen meine großen Reisen. Zu erwähnen ist der klassische „Visa-Run“ für die Austauschstudierenden nach Argentinien. In meinem Fall war es ein Wochenende in Mendoza. Die Busanbindungen nach Argentinien, insbesondere Mendoza, sind sehr gut. Es fahren täglich nahezu durchgängig Direktbusse, am bequemsten ist jedoch ein Nachtbus, da diese auch schneller sind. Die Route führt direkt über die Anden und ist tagsüber sehr spektakulär.

Meine große Reise begann Mitte Dezember ganz im Süden in Patagonien. Der „Parque Nacional Torres del Paine“ ist der wohl bekannteste Ort Patagoniens und Ziel vieler Wanderreisenden. Vor Ort gibt es tolle Wander- und Trekkingrouten, wobei die Trekkingroute auf Grund der hohen Nachfrage eine genaue vorläufige Planung bedarf. Wer wetterabhängige Spontanität und freiere Planung wünscht, freut sich über die Möglichkeit der Tageswanderungen als Teil der Trekkingroute. So spart man sich die hohen Campingplatzpreise und kann das ideale Wetterfenster abpassen. Weiter nördlich von Patagonien liegt Puerto Varas, ein kleiner Ort direkt unterhalb des Vulkans Osorno. Das Gebiet ist aufgrund der sommerlichen milden Temperaturen ab Dezember/Januar empfehlenswert. Etwas nördlicher befindet sich die Insel Chiloe, bekannt für mystische Geschichten und Sagen. Die einzigartige Natur verleiht der Insel einen besonderen Charme und ist ein Besuch wert. Weitere Orte im Süden sind Valdivia, bekannt für die Bierbrauereien, Pichilemu, der bekannteste Surfsport Chiles und Valparaiso. Valparaiso ist mit zwei Stunden Busfahrt sehr schnell von Santiago aus zu erreichen. Die Stadt ist Kunst- und Kulturhotspot und bekannt für die großartige Streetart. Zudem bieten die Zahnradauzüge auf die vielen Hügel der Stadt einen guten Überblick über die Stadtteile und das Meer. Valparaiso ist ein weiterer Party-Hotspot, besonders an Silvester und zur „Fiesta Patria“ (Nationalfeiertage im September) füllt sich die Stadt. Der Norden Chiles charakterisiert sich durch trockene und wüstenähnliche Klimate. La Serena und Copiapó liegen in sechsstündiger Autoentfernung zu Santiago und bieten weiße Sandstrände und türkisfarbenes Wasser im Pazifik. In der direkten Umgebung sind neben Nationalparks auch viele Weinanbauregionen, sowie das Elqui-Tal. Das Tal ist Heimat des chilenischen Nationalgetränks, dem Pisco, ein aus Traubenmost gewonnener Schnaps. Neben dem Getränk bietet das Elqui-Tal einer der sternenklarsten Himmel der Welt, bei geführten Veranstaltungen kann mittels Teleskop der Sternenhimmel betrachtet werden. Zusätzlich gibt es entlang des Tals einige Handwerkmärkte, die vor Ort produzierte Ware anbieten. ReisetECHNisch

bietet Chile eine großartige Abwechslung, von der Millionenmetropole über abgelegene Gletschergebiete in Patagonien. Als Empfehlung ist hier eine längere Phase als reine „Reisezeit“ zu erwähnen (> 1 Monat).

Fazit:

Abschließend beurteile ich meinen Auslandsaufenthalt als sehr intensive Zeit mit Höhen und Tiefen. Zu Beginn waren der Wechsel des Wohnortes, die Sprache, die neue Institution, alles Dinge, an die man sich zunächst gewöhnen musste. Besonders die sprachliche Barriere war für mich eine Herausforderung, da ich zu Beginn nicht wie gewohnt an den sozialen Interaktionen teilnahm. Viel wichtiger sind jedoch die Erfahrungen, die ich während der Zeit sammeln durfte. Dazu zählen alle neugewonnenen Freundschaften, die Orte, die ich kennenlernte, die neuen universitären Abläufe und das Leben in einer Großstadt wie Santiago de Chile. Letzteres ist und bleibt eine großartige Erinnerung, das Leben und Wohnen in einer Großstadt mit 8 Millionen Einwohnern war etwas ganz Besonderes. Die Größe der Stadt war für mich bis zum Schluss schwer einzuschätzen und es boten sich immer wieder Möglichkeiten neue Teile der Stadt zu entdecken. Neben dem spannenden städtischen Raum bietet Chile im Umland eine großartige Abwechslung an Natur. Die äußerst vielfältige Natur war für mich besonders beeindruckend. Insgesamt gehen viele interessante und intensive Eindrücke mit einem Auslandssemester einher. Es bedarf einer sehr guten Vorbereitung, beispielsweise Sprachkurse und die Beantragung aller notwendigen Reiseunterlagen, zudem ist es zu Beginn immer eine große Veränderung. Dennoch bin ich sehr froh die Chance bekommen zu haben, das Auslandssemester in Santiago de Chile durchführen zu können. Ich möchte mich ebenfalls beim International Office der Universität Innsbruck bedanken, die für die universitäre Organisation zuständig war und für einen reibungslosen Ablauf sorgte. Bei Fragen und Unsicherheiten konnte ich stets mit einer schnellen und hilfreichen Antwort rechnen.

Bei Fragen oder Rückmeldungen gerne eine E-Mail an folgende Adresse schicken:

sebastian.dold@student.uibk.ac.at

Ich durfte von August bis Dezember 2022 an der Facultad de Arquitectura y Urbanismo der Universidad de Chile ein Semester studieren und werde im Folgenden meine Erfahrungen teilen.

Visum

Für die Einreise in das Land wird ein Visum benötigt. Das Touristenvisum ist für österreichische und deutsche Staatsbürger kostenfrei und sehr einfach bei Ankunft am Flughafen in Santiago durch das Ausfüllen eines Fragebogens verfügbar. Es besteht zudem die Option auf ein kostenpflichtiges (ca. 120€) Studentenvisum, welches einige Vorteile bietet, wie zum Beispiel das vergünstigte Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln und der Möglichkeit des Eröffnens eines chilenischen Bankkontos, da man bei dieser Art des Visums eine temporäre Sozialversicherungsnummer (RUT) zugeteilt bekommt. Jedoch bedarf die Ausstellung eines Studentenvisums mehrerer Monate (2-4), deshalb sollte man sich frühzeitig darum kümmern. Generell lohnt es sich meines Erachtens auch nur ein solches Visum zu beantragen, wenn ein Aufenthalt länger als ein Semester geplant ist. Ich bin mit einem Touristenvisum eingereist und habe dies nach 3 Monaten online erneuern müssen. Es besteht aber auch die Möglichkeit durch aus- und erneute Einreise das Visum auf weitere 3 Monate zu verlängern. Stand jetzt ist letzteres unbegrenzt möglich.

Impfungen / MeVacuno

Chile legt bei der Einreise viel Wert auf eine Vollständige Impfung und/oder ausreichende Mittel zur Verhinderung der COVID19- Ausbreitung. Als ich eingereist bin, musste ich mittels des Online-Portals „MeVacuno“ Nachweise meiner Impfung erbringen oder mich 48h vorher mittels PCR-Test testen lassen. Die Lage hat sich zwar während meines Aufenthalts ca. im September geändert, um jedoch Komplikationen zu vermeiden würde ich empfehlen den extra Schritt zu gehen. In Chile sind 4 Impfungen „vollständig geimpft“. Ansonsten sind keine besonderen Impfungen für die Einreise benötigt und falls man vor hat, andere Länder zu bereisen ist das Bekommen eines Impftermins super einfach und meist sehr günstig (z.B. Gelbfieber für Brasilien).

Wohnungssuche

Die Wohnungssuche für Studenten erfolgt hauptsächlich über Facebook-Gruppen oder das Portal „compartodepto.cl“. Es gibt super viele Angebote von Privatpersonen, aber auch Studentenwohnheime. Ich würde empfehlen, nach Viertel/Region in Santiago zu suchen, da dies meines Erachtens entscheidend für die Sicherheit und Art des Aufenthaltes ist. Gute/ Sichere Regionen sind Nunoa, Providencia und Las Condes. Da Santiago eine riesige Stadt ist, ist es natürlich auch von Vorteil sich zu erkundigen, wo sich die jeweilige Universität und auch Fakultät befindet, da diese oft über die ganze Stadt verteilt sein können. Die Architektur und Urbanismus- Fakultät befindet sich beispielsweise im Zentrum der Stadt und ist mittels des super ausgebauten Metro- Systems von fast überall sehr einfach zu erreichen. Mit einem „Schulweg“ von 20 min mit dem Fahrrad hatte ich sehr viel Glück mit meiner Lage, ich habe auch Studierende kennen gelernt, die bis zu eineinhalb Stunden mit öffentlichen Verkehrsmitteln täglich zur Uni gependelt sind, was sehr nervenaufreibend sein kann.

Universität/Kurse

Die Universidad de Chile (UCH) ist eine öffentliche Universität mit Sitz in Santiago, Chile. Die Universität wurde am 15. August 1817 gegründet und verzeichnet mehr als 60.000 eingeschriebene Studenten. Die Universität bietet Bachelor- und Masterstudiengänge in einer Vielzahl von Disziplinen an. Der Hauptcampus der Universität befindet sich im Stadtteil La Moneda in Santiago, weitere Campusse befinden sich in Valparaíso, Concepción, Iquique und Antofagasta.

Meine Kurse im „pregrado“ des Studienganges Geografie waren breit gefächert. Viele der Kurse überschnitten sich mit dem Curriculum der Universität Innsbruck aus den ersten Semestern, wobei jedoch in meinem (fünften) Semester der Schwerpunkt stark auf Humangeografischer Lehre lag. Es gibt zudem ein überschaubares Sportangebot und interessante Nebenfächer von anderen Fakultäten, die die Möglichkeit auf Interdisziplinäre Weiterbildung bieten.

Kurswahl

Die Kurswahl gestaltete sich ein wenig kompliziert, da die Plattform „UCursos“, das chilenische Äquivalent zu OLAT anfangs nicht für die Austauschstudierenden verfügbar war, beziehungsweise die Studierenden von der Universidad de Chile nicht angemeldet wurden. Nachdem man aber per Mail oder persönlich bei den super hilfreichen Student-Mobility-Zuständigen Bescheid gab, dass etwas nicht stimmte, wurde dies schnell behoben (so ließen sich 99% der Probleme lösen). Ich würde empfehlen anfangs alle Kurse zu wählen, die einen Interessieren und dann innerhalb der zweiwöchigen Deadline die Kurse, die interessantesten herauszufiltern. Auch ein Interfakultäres Kurslayout ist möglich, so hat man die Möglichkeit in anderen Stadtteilen die Fakultäten zu besuchen.

Sprache

Als ich mich für mein Auslandssemester beworben habe und mich bei Freunden und Bekannten über die zur Auswahl stehenden Länder informiert habe, ist mir häufig zu Ohren gekommen, dass in Chile das Spanisch nicht ganz so einfach verständlich sei und mit vielen unbekannten Wörtern um sich geworfen würde. Tatsächlich konnte ich dies dann nach meiner Ankunft und im Laufe der Wohnungssuche bestätigen. Chilenisch ist durch den Einfluss vieler anderer Dialekte, die sich auch aufgrund der enormen Länge des Landes in unterschiedlichen Teilen unterschiedlich entwickelt haben, durch Idiome und Wörter aus der Indigenen Sprache geprägt. Es kann durchaus eine Weile dauern, bis man sich an den schnellen, oft unvollständig ausgesprochenen Dialekt gewöhnt hat, aber dann macht's richtig Spaß. Gerade in den Vorlesungen würde ich empfehlen, die gelernten Inhalte zu Hause oder mit Kommilitonen mehrmals durchzugehen, da sonst schnell der Anschluss verloren gehen kann.

ToDo

Das Freizeitangebot rund um Santiago ist riesig. In jeweils eineinhalb bis zwei Stunden Busfahrt sind die Anden sowie das Meer mit all ihren Vorzügen zu erreichen. Das dortige Sommersemester fängt im August an, somit ist es möglich, noch den letzten Schnee mitzunehmen und mit den steigenden Temperaturen im Oktober das Meer zu genießen. Auch in Santiago selbst ist es von Vorteil, vor der Wohnungssuche die Viertel zu besuchen und sich ein Gesamtbild der Stadt zu machen. Es gibt zu fast jedem Stadtteil ein FreeWalkingTour- Angebot oder einen Hop-On-Hop-Off Bus, mit dem das

Sightseeing einfach gemacht wird. Außerdem ist die Wochenmarkt- Auswahl riesig und eine sehr gute und günstige Alternative zu Supermärkten.

Eindruck und Erfahrung

Chile ist ein wahnsinnig großes und somit vielfältiges Land. Von Norden bis Süden sind die meisten Klimazonen abgedeckt und das Reiseangebot scheinbar endlos. Das Leben in der Stadt ist aufregend und bedarf einigen Umstellungen und Anpassungen in Sachen Mobilität, Sicherheit und Zeitmanagement. Nichtsdestotrotz ist die Möglichkeit ein Semester (oder mehr) in diesem wundervollen zu verbringen unschlagbar und kann kaum lehrreicher sein. Ich habe unzählige tolle und interessante Menschen kennengelernt und durfte das chilenische Leben in vollen Zügen genießen. Auch für das geographische Auge ist das Land ein wahres Buffet, das so meines Erachtens kein zweites Mal existiert. Ich kann jedem nur schwer ans Herz legen, diese Möglichkeit auszunutzen!

Ich möchte an dieser Stelle nochmals Ausdrücklich dem Joint-Study- Stipendium und der Uni Innsbruck danken, die diese Erfahrung möglich gemacht haben. Bei Fragen und Unklarheiten konnte ich mich immer an die Zuständigen wenden und musste somit nicht allein durch den gesamten organisatorischen Aufwand gehen. Die Absprache zwischen beiden Universitäten hat ohne Probleme funktioniert und die Erfahrung hat mich auf einem akademischen, sowie persönlichen Level deutlich vorangebracht.

Für Fragen stehe ich immer gerne zur Verfügung 😊.

Jeremias Fühling

Auslandsaufenthalt: August bis Dezember 2022

Kontakt: Jeremias.fuehling@student.uibk.ac.at

Erfahrungsbericht Universidad de Chile 1. Semester 2022, Facultad de Ciencias Físicas y Matemáticas (Umweltingenieurwesen)

Ich habe mein Austauschsemester an der Universidad de Chile im Sommersemester 2022 von März bis Juli absolviert.

Meine **Wohnungssuche** gestaltete sich etwas schwierig. Ich hatte meine Ankunft so gelegt, dass ich zehn Tage vor Uni Start in Santiago war, um so ausreichend Zeit für die Wohnungssuche zu haben. Die meisten Unis starten das Semester jedoch ein bis zwei Wochen vor der Universidad de Chile und so kam es, dass auch die meisten Austauschstudenten und Ersties bereits ein bis zwei Wochen vor mir ankamen. Ich verbrachte also die ersten zwei Wochen im Hostel und habe mir viel Zeit genommen eine Wohnung zu suchen, was ich auch so weiterempfehlen würde.

Die **ersten Wochen in der Uni** verliefen nicht ganz reibungslos. Nach zwei Jahren Pandemie schien das International Relations Office in Santiago mit dem großen Andrang an Austauschstudierenden etwas überlastet zu sein, wodurch es zu einigen Verzögerungen bei der Ausgabe von Stundenplänen, dem Wechsel von Kursen etc. kam. Ich erhielt meinen Stundenplan erst zwei Wochen nach Kursbeginn. Ich habe aber gehört, dass sich dies wohl nach zahlreichen Beschwerden im neun Semester geändert haben soll. Sollte dem nicht so sein, würde ich empfehlen, mit den Professoren und Professorinnen direkt Kontakt aufzunehmen oder sich am Campus bis zu den zuständigen Personen durchzufragen. Hartnäckigkeit hat sich hierbei bei mir bezahlt gemacht. Auch habe ich aufgrund der verspäteten Ausgabe der Stundenpläne meine Kurse anfangs ohne offizielle Anmeldung besucht und den Professoren und Professorinnen die Situation erklärt, wobei ich auf viel Verständnis und Hilfsbereitschaft gestoßen bin. Aufgrund der Covid-Pandemie gab es in meinem Semester leider keine Welcome-Week was es anfangs schwer machte, andere Studierende kennen zu lernen. Dies erledigte sich aber selbstverständlich mit der Zeit von selbst.

Das **chilenische Castellano (Spanisch)** ist mit Sicherheit nicht das Einfachste und ich würde auf jeden Fall empfehlen, mit guten Spanischkenntnissen anzureisen. Wobei ich auch hier auf viel Verständnis und Hilfe bei Lehrenden und Studierenden stieß.

Meine Kurse haben mir außerordentlich gut gefallen. Und Qualität wie Umfang des Unterrichts haben mich sehr beeindruckt. Für Studierende von Bau- oder Umweltingenieurwissenschaften würde ich gerne für die verkehrstechnischen Disziplinen eine Empfehlung für die Kurse „Teoria de Flujos Vehiculares“ sowie „Políticas de Transporte“ aussprechen. Beide waren ausgesprochen interessant und mit starken Chile/Santiago Bezug, was mir sehr gut gefallen hat.

Santiago de Chile bietet als Stadt viele kulturelle Möglichkeiten.

Ich möchte die studentische Szene in Santiago als stark politisiert beschreiben. Es gibt eine Vielzahl an diversen Subkulturen und subversiven Gruppierungen. Studentische Proteste, Streiks an der Uni und auch gewaltsame Auseinandersetzungen mit der Exekutive sind keine Seltenheit.

Die Diversität der verschiedenen Viertel ist markant und in meinen Augen auch etwas erschreckend, da einige Viertel sehr gentrifiziert sind, während in anderen extreme Armut herrscht. Prinzipiell habe ich die Stimmung in der Gesellschaft als sehr angespannt und als stark polarisiert wahrgenommen. Diese Aspekte und die extreme Ungleichheit im Land habe ich so definitiv nicht erwartet und waren eine neue Erfahrung für mich.

Was Aspekte wie **Klima und Natur** betrifft, möchte ich sagen, dass Santiago definitiv nicht die grünste Stadt der Welt ist und im Winter (April – September) unter extremer Smogbelastung leidet. Das sehr trockene Klima und Kessellage lassen im Winter eine hunderte von Metern dicke Smogschicht entstehen, welche die Sonne schon mal für einige Wochen verschwinden lässt.

Öffentliche Parks und verkehrsfreie Zonen sind Mangelware und wer sich ein Naturerlebnis wünscht, der muss schon mal eine zweistündige Busfahrt in Kauf nehmen. Diese Probleme sind der Politik (wie ich in Politicas de Transporte lernen durfte) zwar durchaus bekannt, aber schwer zu lösen. Santiago ist für Autos gebaut worden und Fußgängerzonen findet man nur vereinzelt.

Das **International Relations Office** in Innsbruck stand mir stets bei Nachfragen mit Rat und Tat beiseite, erwies Geduld und erinnerte mich höflich an die ein oder andere Verpflichtung oder verpasste Frist, wofür ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchte.

Michael Volgger

Auslandssemester: März - Juli 2022

Michael.Volgger@student.uibk.ac.at

Erfahrungsbericht Universidad de Chile in Santiago

Primer semestre (14.3 - 22.7.2022) Psychologie Master

1. Vorbereitung

1.1. Visum

Bei dem Antrag des „Visa de Estudiante“, dem Studierendenvisum, schadet es nicht, diesen so früh wie möglich zu machen. In der Regel sind es min. 4 Wochen Bearbeitungszeit. Allerdings auch nicht zu viele Monate vorher, denn es gibt ab dem Ausstellungsdatum des Visums eine 90-tägige Frist in das Land einzureisen. In meinem Semester verzögerte sich der Visumprozess dermaßen durch die Covid-Pandemie, dass einige ihr Studierendenvisum nur sehr knapp und andere gar nicht mehr erhielten. Diese sind dann mit einem Tourist:innenvisum, welches max. 90 Tage gültig ist, eingereist und haben kurz vor Ablauf einen kurzen Aufenthalt in einem anderen Land wie z.B. Argentinien gehabt, um ein neuausgestelltes Tourist:innenvisum zu erhalten. Allerdings wird dieser Weg nicht empfohlen, da man erstens nicht die „cédula de identidad“ also den chilenischen Personalausweis erhält und sich dadurch immer mit einem Reisepass ausweisen muss und zweitens könnte es zu Problemen führen, da es theoretisch nicht erlaubt ist.

Da ich die deutsche Staatsangehörigkeit und dort auch einen Wohnsitz (bzw. meine Eltern) habe, habe ich das Studierendenvisum in dem entsprechenden Konsulat - bei mir war es Hamburg – online beantragt. Notwendig dafür waren Reisepass, Antragsformular, Passfoto, Finanzierungsnachweis (mit Apostille!), Polizeiliches Führungszeugnis (max. 3 Monate alt), Schreiben der Universität und ein Ärztliches Gesundheitszeugnis (nicht älter als 30 Tage). In Österreich weicht die Beantragung und der Prozess bis zum Erhalt des Visum ggf. ab.

Die Angabe über die Dauer des Aufenthalts, die man bei im Visumsantrag angibt, wird die maximal erlaubte Aufenthaltsdauer des Studierendenvisums sein. Besonders bei eventuellen Reiseplänen lohnt es sich daher, im Vorhinein großzügig bei der Angabe zu sein.

Online Visum-Antrag: <https://tramites.minrel.gov.cl/Solicitudes/visa.aspx>

Visumsauftrag Dokument: https://www.visa-gate.com/sites/default/files/pvisa/chile_visumformular_1.pdf

Ärztliches Untersuchungszeugnis: https://www.visa-gate.com/sites/default/files/pvisa/chile_aerztliches_attest_2.pdf

Finanzierungsnachweis (oder Stipendium, eigenes Vermögen, etc): https://www.visa-gate.com/sites/default/files/pvisa/chile_verpflichtserklärung_2.pdf (Apostille nicht vergessen)

Kontakt: Leoniehenning@gmx.de

1.2. Zahlungsmittel

Um zusätzliche Kosten beim Bezahlen im Ausland zu vermeiden, habe ich mich frühzeitig um ein zweites Konto gekümmert. Ich hatte ein kostenloses Studierendenkonto der DKB mit Visa/Debit-Karte. Damit konnte ich ohne Gebühren bezahlen und bei der Scotiabank in Chile sogar unbegrenzt gebührenlos Geld abheben.

1.3. Wohnungssuche

Die Wohnungssuche verlief bei mir relativ unkompliziert. Ich habe über <https://www.compartodepto.cl/> mehrere WGs kontaktiert und landete nach einem Videogespräch bei einer netten chilenischen Frau im Zentrum von Santiago. Sollte man im chilenischen Winter in Santiago sein, wäre es von großem Vorteil, wenn ein kleiner, mobiler, elektrischer/gasbetriebener Heizkörper in der Wohnung und für das Zimmer zur Verfügung steht, weil es ziemlich kalt werden kann und ich von anderen gehört habe, dass diese sich nur in Winterjacke in der Wohnung aufgehalten haben und nachts froren. Bei der Wohnungssuche sollte man auch darauf achten, dass die Wohnung nicht zu weit von einer Metro oder Busstation weg liegt. Auch sind einige Barrios sicherer als andere. Den Stadtteil Bellavista, wo sich auch das Nachtleben von Santiago abspielt, sollte man z.B. nie alleine besuchen und sich von Tür zu Tür bringen lassen bzw. in Gruppen unterwegs sein. Ich habe mich im Zentrum, nahe der Metro-Station Santa Lucia, immer sehr sicher gefühlt, da dort auch nachts noch viel los war.

Als Bezahlmethode für die Miete bietet sich an, in „efectivo“ also bar zu bezahlen, da die Banken bei Überweisungen eine hohe Gebühr für den Transfer in eine andere Währung nehmen. So ist man schnell mal bis zu 50€ zusätzlich für eine Überweisung los.

1.4. Kurswahl

Die Kursbestätigung der Kurse, die man vorher online dem International Office der UChile übermittelt hatte, erhielten wir erst relativ spät. Ich musste feststellen, dass ich nur zwei von fünf gewählten Kursen offiziell bestätigt bekommen hatte. Einer davon überschneit sich auch noch mit meinem Spanischkurs. Es lies sich jedoch regeln, dass ich noch in zwei weitere Kurse eingeschrieben wurde, nachdem ich in der ersten Woche einfach hin gegangen war und mit der Professorin sprach. In den ersten zwei Wochen war es auch noch möglich Kurse zu wechseln.

Wenn man einen Spanischkurs belegen möchte, sollte man dies auch vor Semesterbeginn klären. Bei dem, von der Universität angebotenen Spanischkurs für Ausländer:innen, muss vorher online ein kurzer Einstufungstest + Gespräch absolviert werden.

2. Ankunft

2.1. Registrierung des Visums

Nach Ankunft in Chile muss man sein Visum registrieren. Die Anleitung dazu steht auf der Rückseite des Dokuments welches man bei Einreise von der PDI erhält. Man erhält daraufhin (Wartezeit variiert) eine Aufforderung einen Betrag (war umgerechnet max. 1€) online zu bezahlen. Allerdings ist dies nur von einem Konto der BANCO ESTADO möglich, weshalb man eine chilenische Person um diesen Gefallen bitten muss. Nach Bezahlung erhält man die Bestätigung, welche man ausgedruckt neben dem Dokument der PDI und weiteren nötigen Dokumenten inkl. Reisepass mit zum „Servicio de Registro Civil e Identificación“ nimmt. Dazu kann man dort vorher einen Termin machen. Ich hatte keinen, musste mich ca. 2h hinten anstellen aber kam noch am selben Tag dran, während andere mit Termin Wochen warten mussten. Dort wird dann ein Foto gemacht und Fingerabdrücke genommen. Zu einem späteren Zeitpunkt kann dann die fertige „cédula de identidad“ abgeholt werden, die für Ausländer den Reisepass in Chile ersetzt.

2.2. Öffentliche Verkehrsmittel

Zum Nutzen der öffentlichen Verkehrsmittel wird in Santiago die tarjeta BIP! (<https://santiagoando.com/tarjeta-bip-2/>) genutzt. Man erhält sie gegen eine geringe Gebühr an Schaltern in den Metro-Stationen und kann diese direkt mit einem gewünschten Betrag aufladen. Die Karte nutzt man dann für das Passieren der Schranken in den Metro-Stationen und hält sie an ein Gerät, um beim Einsteigen in den Bus durch das Drehkreuz gehen zu können.

Das Netz der öffentlichen Verkehrsmittel ist in Santiago sehr gut ausgebaut. Es gibt 7 Linien, die unter der Woche ab 6, samstags ab halb 7 und sonntags ab 8 bis 23 Uhr quer durch Santiago fahren. Die Nacht durch gibt es auch Busse („micros“), die noch fahren.

In Santiago ist es auch üblich ein Uber, Cabify, Beat oder DiDi zu nehmen (Preise vergleichen lohnt sich). Gerade nachts ist dies eine gute Möglichkeit sicher ans Ziel oder nach Hause zu kommen. Man kann es sich mit anderen teilen und mehrere Zwischenstopps angeben, sodass es für jeden günstiger wird.

2.3. Sicherheit

Diesen Punkt sollte man nicht unterschätzen. Ich denke, fast jeder wird von einem erlebten (bewaffneten) Diebstahl oder brenzliche Situationen über Freunde und Bekannte während seiner Zeit hier hören. So wurde eine Freundin (auch Austauschstudentin) zusammen mit einer andern Freundin von ihr von zwei Männern überfallen. Meine Freundin wehrte sich und griff in ein Messer, was mehrere Operationen an ihrem Finger zur Folge hatte. Die Freundin von ihr hörte auf sich zu wehren, als sie die Pistole des Täters bemerkte.

Das Risiko eines Angriffs/Diebstahls/Betrugs lässt sich jedoch minimieren:

- Vermeiden Handy auf der Straße rauszuholen (werden gerne von Scooter-/Fahrradfahrern im Vorbeifahren weggerissen!)

Kontakt: Leoniehenning@gmx.de

- Keine Wertsachen im Rucksack tragen (besonders in Bussen oder der Metro) → besser in Bauchtasche oder Ähnliches
- Live Standort an Freund:innen senden (auch bei Fahrten mit Uber)
- Bei Fahrten mit Uber/Cabify/etc. die Route in der App kontrollieren
- Nie nachts alleine in gefährlicheren Barrios unterwegs sein
- Bei Angriff alles bedingungslos dem/der Täter:in überlassen (sind oft bewaffnet und ohne Hemmung)
- Bezahlen auf der Straße: Betrag des Scheines, den man gibt, nennen und warten bis passendes Wechselgeld von der/vom Verkäufer:in herausgegeben wurde; immer den Preis vorher anfragen

Achtet man auf ein paar Dinge und guckt sich den Chilen:innen im Punkt Sicherheit etwas ab, kann man sich in Santiago sicher fühlen. Ich hatte nie selbst einen Vorfall und habe auch nie live einen gesehen.

3. Universidad de Chile

Für die Austauschstudierende war das Büro des „Programa de Movilidad Estudiantil“ (PME) zuständig. Wir erhielten eine Einführungsveranstaltung, tätigten die Kurswahl, wurden bei einer Willkommensveranstaltung empfangen und es gab ebenfalls eine Abschiedsveranstaltung.

3.1. Kurse

Das Psychologiestudium an der UChile geht 5 Jahre (pregrado). Anschließend ist ein Magíster (postgrado) in den Bereichen „Psicología, mención Psicología Comunitaria“, „Psicología, mención Psicología Clínica Infanto-Juvenil“, „Psicología Clínica de Adultos“ und „Psicología Educacional“ möglich. Ich konnte nur Kurse des allgemeinen Psychologiestudiengangs (pregrado) belegen, während sich eine deutsche Kommilitonin auch in Kurse der Magíster, welche auf deutlich höherem Niveau sind, einschreiben konnte. Das Angebot des Pregrado Psychologiestudiengangs hatte auch interessante Kurse, die an der Universität Innsbruck nicht angeboten werden. So war es unter anderem möglich Schul-, Gesundheits- oder Rechtspsychologie zu wählen.

Die Kurse, die ich belegte, waren „Violencia contra Niños, Niñas y Adolescentes“, „Psicodiagnóstico con el Test de Rorschach“ und „Trauma Psicosocial: Teoría Terapéutica“. Alle sind sehr zu empfehlen. Letzterer setzte sich viel mit der Diktatur unter Pinochets und dem, bei den Opfern und deren Nachkommen angerichteten Traumata auseinander. Wir lernten über die Taten des nationalen Geheimdienstes (der DINA), Ansätze der Therapie von Überlebenden und machten sogar eine Exkursion in die Villa Grimaldi, ein Komplex in dem Oppositionelle gefoltert wurden und der jetzt eine Gedenkstätte ist.

Neben den Psychologiekursen nahm ich noch an einem Spanischkurs für Ausländer:innen teil, der von der UChile angeboten wurde und für Austauschstudierende vergünstigt war. In meinem Kurs waren aber hauptsächlich Personen, die wegen der Arbeit ihres/ihrer Partner:in zugezogen waren. Wir waren eine nette kleine Runde und ich konnte mein Spanisch (besonders die Grammatik) parallel zum Alltag sehr verbessern.

Mitten im Semester gab es einen Streik der Studierenden von über einem Monat. Der Campus wurde von einer Gruppe von Studierenden besetzt und der Eintritt verwehrt. Während dieser Zeit fanden keine Kurse des Studiengangs statt. Die fehlenden Termine wurden nach Semesterende jedoch nachgeholt, sodass sich das Semester etwas nach hinten verschoben hatte.

3.2. Campus

Meine Kurse fanden wie alle Studiengänge der FACSÖ (Facultad de Ciencias Sociales de la Universidad de Chile) auf dem Campus "Juan Gomez Milla" statt. Dieser liegt in Ñuñoa, einer ruhigen, tendenziell wohlhabenderen Gemeinde in Santiago.

Auf dem Campus gibt es ein großes Außengelände mit frei nutzbaren Fußball- und Basketballplätzen sowie einer Sporthalle mit Schwimmbad und Fitnessstudio. Auch verschiedenste Sportkurse und Turniere werden angeboten. Es gibt oben im Gebäude der psychologischen Fakultät eine Terrasse, auf der man Tischtennis und Kicker spielen kann. Dort haben wir so einige Freistunden an sonnigen Tagen verbracht.

Wenn man nach den Sopaipillas, die an der Bushaltestelle verkauft werden, noch Hunger hat, findet man an dem Imbiss der Philosophie günstige (auch vegane) Optionen wie Empanadas, Burger oder einen Kaffee für zwischendurch. Auch gibt es eine Cafeteria auf dem Campus. Ansonsten ist der riesige Supermarkt „Jumbo“ direkt nebenan oder man wärmt sich sein Essen in der gestellten Mikrowelle des Selbstverpflegungsraumes auf.

4. Außerhalb der Universität

Ich bin in meiner Freizeit gerne in die Stadtparks wie Santa Lucia (gute Aussicht), Quinta Normal oder Bicentenario gegangen. Für einen weiteren Ausblick über die Stadt war der Cerro San Cristóbal mit optionaler Gondelfahrt ideal. Auch gibt es schöne Cerros zum Wandern um Santiago herum. Ich war zum Beispiel auf dem Cerro Morro das Papas und Cerro Manquehue.

Ein paar Mal fuhr ich mit einer organisierten Fahrt an die Küste (International Students Santiago). Der Vorteil war, dass auch viele andere Austauschstudierende mitfahren, alle offen für neue Bekanntschaften waren und der Organisator sehr motiviert war. Außerdem machten wir mehrere Zwischenstopps auf der Reise und konnten verschiedene Orte auf dem Weg sehen. Allerdings kommt man bei einer selbstorganisierten Reise etwas günstiger davon.

Ich bin für eine Woche in den Norden von Chile, nach San Pedro de Atacama, gereist. Mich haben dort besonders die Geysers (heißen Quellen), die Wüstenlandschaft wie „Valle de la Luna“ und die Salzlagen „Lagunas Baltinache“ fasziniert. Doch die wertvollste Erfahrung war ein Ausflug in den Süden nach Valdivia und Chiloe mit einer chilenischen Freundin zu ihrer Familie. Dort wurden mir die Bräuche des Südens von Chile nähergebracht und ich lernte unter anderem wie man Empanadas und Sopaipillas selbstmacht.

5. Fazit

Durch das Auslandssemester an der Universidad de Chile in Santiago habe ich viele Eindrücke in eine mir vorher noch unbekannte Kultur gewonnen. Ich habe neben der chilenischen Musik, dem Essen und der diversen Landschaft besonders die Leute und deren Mentalität lieben gelernt, interessante Kurse in der Uni belegt und tolle Freundschaften geschlossen.

Durch meine chilenische Mitbewohnerin und Freunde hörte ich viele persönliche Geschichten über die Pinochet-Diktatur (der Eltern-/ und Großelterngeneration), der Protestbewegung „Estallido Social“ 2019 und der aktuellen politischen Lage. Mir ist bewusst geworden, wie sehr eine soziale Ungerechtigkeit auch heute noch in Chile herrscht und dass sich viele Menschen in Chile ein Studium finanziell nicht leisten können. Es ist jedoch beeindruckend wie aktiv sie sich dafür einsetzen.

Jeder, der die Möglichkeit hat, in Chile mindestens ein Semester zu verbringen, dem lege ich diese Erfahrung wärmstens ans Herz.

Erfahrungsbericht Universidad de Chile 2. Semester 2019, Facultad de Ciencias Físicas y Matemáticas (Bauingenieurwesen)

Mein Austauschsemester begann in der letzten Juliwoche 2019. Bei meiner Ankunft in Santiago hatte ich noch keine Wohnung o.ä. organisiert, was ich auch jedem so weiterempfehlen würde. Über einschlägige Facebook Seiten wie „Comparto depto Santiago“, „Roommate und flat finder Santiago“ oder compartodepto.cl findet man sehr schnell sehr viele Angebote. Die ersten Tage habe ich hauptsächlich mit Wohnungsbesichtigungen verbracht, preislich kann man ab 200.000 Chilenischen Pesos aufwärts Angebote finden (etwas außerhalb vom Zentrum sicher auch günstiger). Dabei war für mich vor allem die Lage wichtig, da mein Campus etwas weniger zentral liegt als zum Beispiel der Architektur- und Wirtschaftscampus. Letztendlich habe ich ein Zimmer im Barrio Italia gefunden, was ein sehr malerisches Viertel mit vielen kleinen Läden und Cafés ist. Von da habe ich ungefähr 20 Minuten mit dem Fahrrad zu meiner Uni gebraucht. Vor Beginn des Semesters haben wir von der Universidad de Chile auch eine Excel Tabelle zugesendet bekommen, in welcher chilenische Studierende oder Familien ein Zimmer anbieten. Diese Möglichkeit erfordert eventuell ein bisschen mehr Vorausplanung, aber ist auf jeden Fall sehr lohnenswert, da man gleich Anschluss finden kann und die Kosten meist etwas günstiger waren, als bei der Suche auf eigene Faust. Ein anderer persönlicher Tipp von mir ist das „Barrio Yungay“, welches ein sehr schönes Ambiente bietet.

In der ersten Woche gab es zwei Willkommensveranstaltungen, eine von der Gesamtuniversität und eine von meiner Fakultät. Allgemein war es anfangs immer ein bisschen unklar, an wen ich mich bei Fragen wenden sollte, da ich offiziell den Austausch mit der Gesamtuniversität gemacht habe, welche allerdings viele Sachen nicht klären konnte, da es am Beauchef Campus (der naturwissenschaftlichen Fakultät) viele eigene Regelungen gibt, wie zum Beispiel die Computerzugangsdaten oder die Chipkarte, um auf den Campus zu kommen, weswegen wir oft hin und her geschickt wurden. Ich denke aber, das war ein spezielles Problem mit dem Beauchef Campus, von anderen Fakultäten habe ich nicht von diesen Problemen gehört. Letztendlich war ich jedoch sehr zufrieden mit meiner Fakultät: Jeder Austauschstudierende hat einen chilenischen „Buddy“ bekommen, an den man sich bei Fragen wenden konnte. Die Buddys wiederum waren eine organisierte Gruppe (die CIB – „Comunidad Internacional Beauchef“), die fast jedes Wochenende einen Ausflug oder eine Aktivität für uns geplant hat, einmal die Woche gab es ein gemeinsames CIB Mittagessen und es wurden auch viele Feste gemeinsam gefeiert. Es gab also eine tolle Community am Beauchef Campus, weswegen ich auch sehr schnell viele Leute kennenlernen konnte. Die Kurseinschreibung haben wir auch gleich an dem Willkommenstag durchgeführt, allerdings durften wir in den ersten 2 Wochen alle Kurse besuchen und mussten uns dann erst am Ende dieser „Schnupperzeit“ für die finale Kursbelegung entscheiden. Ich würde vor allem die EH-Kurse empfehlen (Humanidades), da sie sehr interessante, oft Lateinamerika spezifische Themen anbieten und meist von jungen und motivierten Professoren mit ganz neuen Lehrmethoden unterrichtet werden. Ansonsten war mein Unialltag relativ entspannt, ich würde allgemein für meinen Studiengang sagen, dass es viel mehr Hausaufgaben und Abgaben gab als in Innsbruck, dafür waren die Prüfungen aber weniger umfangreich und dadurch die Vorbereitung weniger zeitintensiv. Das hängt aber natürlich sehr von dem jeweiligen Studium und der Kursbelegung ab.

Ab Mitte Oktober hatten wir dann keinen Unterricht mehr, weil gestreikt wurde. Einige Austauschstudierende haben sich darüber beschwert, meiner Meinung nach war das aber auf jeden Fall auch eine Erfahrung, die man hierzulande nicht unbedingt machen wird und ein sehr historisches Moment in der Geschichte Chiles, den wir miterleben durften. Es gab sehr viele Aktivitäten, Podiumsdiskussionen, Workshops usw. zu der aktuellen Lage im Land, viele von ihnen an der Uni organisiert, aber auch in anderen kulturellen Einrichtungen Santiagos. Durch den Unterrichtsausfall hatte man auch genügend Zeit, sich mit den Themen auseinanderzusetzen und an diesen

Veranstaltungen teilzunehmen. Für die Chilenen wurde das Semester dann nach hinten verlängert, für die Austauschstudierenden gab es eine Sonderregelung zur frühzeitigen Beendigung des Semesters. Ich musste in allen Fächern eine größere Hausaufgabe abgeben und eine kleine Prüfung schreiben. Meine Professoren waren sehr flexibel und standen bei Fragen immer zur Verfügung.

Santiago als Stadt zum Leben bietet sehr viele Möglichkeiten. Besonders empfehlen würde ich das Mittagessen auf dem zentralen Wochenmarkt „La Vega“, allgemein die Wochenmärkte in den verschiedenen Stadtvierteln und die Teilnahme an einem Workshop eines „centro cultural“ (sollte man sich aber schon zu Beginn des Semesters drum kümmern, da sie meistens wie die Unisemester starten und enden). Sie haben meist ein breit gefächertes Angebot und kostenlose oder auf Spenden basierte Teilnahme, ich habe beispielsweise im „Anfiteatro Cortijano“ an einem Siebdruck Workshop über 2 Monate teilgenommen. Die Transportmöglichkeiten sind auch gut ausgebaut, mit der Metro kommt man überall schnell hin und für Fahrradfahrer gibt es auch ein relativ gutes Netz inklusive „Ciclovia“ an Sonn- und Feiertagen, das heißt einige Hauptstraßen werden für den Autoverkehr gesperrt, um stattdessen Fahrrad oder Skateboard usw. zu fahren. Die Preise der Öffis sind verhältnismäßig teuer, da es keine Rabatte wie Wochen- oder Monatskarten gibt. Den Studentenrabatt gibt es nur, wenn man ein spezielles Ticket beantragt, was jedoch nur mit dem Studentenvisum möglich ist. Die Beantragung macht anscheinend nur Sinn, wenn der Aufenthalt über ein Jahr geht, da sie fast ein Semester lang dauert. Ich bin mit einem Touristenvisum eingereist und nach 3 Monaten über ein Wochenende nach Argentinien gefahren, um es zu verlängern. Das lief alles problemlos.

Zuletzt möchte ich mich noch bei dem International Relations Office der Uni Innsbruck und der Universidad de Chile für die reibungslose Organisation meines Auslandssemesters bedanken und auch für die Rückfragen und den regelmäßigen Kontakt nach Beginn der Demonstrationen und des Streiks.

Carlotta Böttcher

Auslandsaufenthalt: Juli - November 2019

Kontakt: Carlotta.Boettcher@student.uibk.ac.at

Erfahrungsbericht Chile

Auslandssemester von 17. Juli bis 11. Dezember 2017 an der Universidad de Chile

Studienfach: Psychologie

Ankommen

Tagsüber bei Helligkeit kann man gut mit den Flughafenbussen „Centropuerto“ (fahren alle 15 Minuten) fahren und sie kosten nur 2-3 Euro. Die Endstation dieser Busse ist der U-Bahn-Halt Los Heroés, wo man direkt in die Linie 1 einsteigen kann.

Es gibt auch noch andere Transferangebote, die man dann direkt am Flughafen buchen kann.

Von einem Taxi würde ich abraten, da ich eine Austauschstudentin kennengelernt habe, die während der Fahrt vom Flughafen vom Taxifahrer angemacht wurde und er ihr beim Aussteigen ohne dass sie es zunächst gemerkt hat, den Geldbeutel geklaut hat.

Geldabheben kann man direkt am Flughafen, allerdings für danach ist zu empfehlen, eine Bank herauszusuchen, bei der keine Abhebegebühren berechnet werden, denn das sind pro Abhebung zwischen 6 und 12 Euro, und die Barabhebungen sind auf umgerechnet 270 Euro pro Tag begrenzt. Viele Studenten nutzen hierfür die Scotiabank, z.B. lässt die Deutsche Bank ihre Kunden dort ohne Gebühr Geld abheben und es fallen „nur“ Gebühren für den Wechselkurs an.

Bei Ankunft im Juli ist dort Winter, dh. ca. 5-15 Grad, Schnee in der Stadt ist selten, allerdings hat es 2017 und 2018 im Juni/Juli jeweils kurz geschneit. Die wenigsten Wohnungen haben Heizungen, und die Studentenhäuser eh nicht. Also warme Sachen und dicke Jacken mitnehmen. Ab September wird es angenehmer und frühlingshafter. Ab Ende Oktober war die Hitze da und es hatte von November bis zu meiner Abfahrt Ende Februar tagsüber ziemlich konstant 30 Grad.

Den Smog (Santiago ist eine der vermögtesten Städte der Welt) fand ich nur im Winter manchmal belastend, ansonsten merkt man ihn kaum.

Wohnungssuche geht z.B. über www.compartodepto.cl

Wenn man sich dort ein Profil zulegt, hat man am nächsten Tag meist schon 20 Angebote, die die Vermieter an einen schreiben, um ihre Wohnungen/Häuser vollzukriegen.

Es gibt mehr Angebot als Nachfrage an Zimmern für Austauschstudenten, allerdings haben viele Zimmer in WGs/WG-Häusern z.B. nur Fenster zum Wohnzimmer oder Küche, so dass es eher dunkel und laut sein kann.

Man sollte Zimmer und Wohnungen eingehend prüfen ob Warmwasser funktioniert, nachfragen ob die Elektrik öfter mal den Geist aufgibt etc. Auch gleich die Warnung: viele Vermieter von Studenten-WGs sind sehr nervig, man kann mit ihnen selten Dinge rational besprechen und viele haben das Drangsalieren von Studenten zum eigenen Lebenssinn gemacht, kommen also beispielsweise täglich und natürlich unangemeldet zum Nachschauen was in der WG los ist und „zur Kontrolle“. Gleichzeitig gibt es auch vieles, das mehr oder weniger europäisches Niveau hat. Also ich empfehle, erstmal viele Wohnungen zu besichtigen, um einen Überblick zu bekommen. Ich bin nach 4 Wochen nochmal umgezogen und habe dann mit einer Familie (die sehr nett und angenehm war) gewohnt, die 4 Zimmer an Austauschstudenten vermietet hat, so dass man eine gute Mischung aus beiden Wohnmöglichkeiten mitbekommen hat (und außerdem waren Dinge die kaputtgegangen sind, am nächsten Tag repariert).

Ich würde empfehlen, ein Zimmer nur für die ersten 4 Wochen zu buchen und währenddessen ohne Druck ein Zimmer zu suchen, das dann wirklich passt.

Universität

Mein Auslandssemester habe ich an der Universidad de Chile, an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät (kurz: FACSO = Facultad de Ciencias Sociales) absolviert.

Die verschiedenen Fakultäten der U. de Chile sind über Santiago verteilt, FACSO befindet sich im Stadtteil Nunoa, die Fakultät für Jus ist in Bellavista, Wirtschaft und Architektur sind zentral gelegen am Campus Andrés Bello (hier ist auch das International Office und die Anfangsinformveranstaltung). Das gelb-weiße Haupthaus wird eigentlich nur für die Verwaltung und für Repräsentationszwecke genutzt.

Es gibt zwei (sozusagen) staatliche Unis in Santiago, die Universidad de Chile und die Universidad Católica. Beide haben international und v.a. in Südamerika einen sehr guten Ruf. Darüber hinaus gibt es ca. 10 weitere private Unis in Santiago. Deshalb gibt es sehr viele Austauschstudenten (v.a. aus Frankreich, Spanien und Deutschland) in Santiago, man lernt viele Leute kennen und es wird nie langweilig.

Man hört mehrfach, dass die privaten Unis leichter sein sollen.

Den Arbeitsaufwand und Schwierigkeitsgrad der U. de Chile fand ich mit der LFU vergleichbar, es war jedoch auch sehr kurs- und fachabhängig.

Meist gibt es eine Prüfung zur Hälfte des Semesters und dann noch eine Abschlussprüfung. Teilweise gab es auch Fächer mit 5 bis 8 kleinen Prüfungen. Die Prüfungen in meinen Kursen waren nicht Multiple-Choice, sondern offene Fragen, wo teilweise 5-8 Schreibseiten erwartet wurden.

Innerhalb der ersten zwei Wochen kann man sich alle Kurse anschauen und entscheiden, welche Kurse man wirklich macht, noch ändert oder zusätzlich belegt. Also: Prüfungsmodalitäten abfragen, Verständlichkeit checken etc und entscheiden ob man den Kurs machen möchte.

An der U. de Chile, insbesondere an der FACSO, gibt es eine lange Tradition von Studentenstreiks gegen Gesetzesvorhaben bezüglich Bildung oder für bessere und gerechtere Bildungsmöglichkeiten generell. Somit sind in den ersten sechs Wochen des Semesters 8-10 Tage einfach „ausgefallen“.

Das chilenische Spanisch gilt als besonders eigen. Undeutliche Aussprache und viele Modismen machen Chile zu keinem idealen Ort fürs Spanischlernen. Aber alle meine Kurse waren auf Spanisch und auch sehr gut zu verstehen (meine Vorkenntnisse waren zum Glück 5 Jahre Schulspanisch und 2 Semester Studium in Spanien).

Nur einer meiner Kurse hat mir nicht gefallen, alle anderen fand ich wirklich spannend und interessant. Ich konnte z.B. Fächer belegen, die in Innsbruck nicht angeboten werden, wie kriminologische Diagnostik oder Familien- und Paartherapie. Die Paartherapie ist nach dem Theorieteil in einen Praxisteil übergegangen, bei dem man durch einen einseitigen Spiegel Therapeuten bei den Sitzungen beobachtet und per Mikro gehört hat und diese Sitzungen in der Gruppe je vor- und nachbesprochen hat.

Das „Sommersemester“ ging dort von 17. Juli bis 11. Dezember 2017, das Wintersemester ist ca. von Anfang/Mitte März bis Mitte Juli.

Über die Stadt Santiago und gute Wohngegenden

Santiago hat ca. 7 Mio. Einwohner (bei ca. 18 Mio. Einwohnern in ganz Chile) und wirkt auf den ersten Blick wie eine recht planlos gewachsene Riesenstadt. Nach und nach entdeckt man aber viele schöne Ecken und Möglichkeiten, dort eine wirklich tolle Zeit zu haben.

Als beste und sicherste Wohngegenden gelten die recht europäisch wirkenden Viertel Providencia und Las Condes (=Business District), beide erscheinen beim Blick auf die Karte ziemlich westlich und

recht weit draußen, allerdings sind sie von den „Points of interest“, also Uni und auch Ausgelmöglichkeiten(Bellavista, Barrio Italia, Barrio Lastarria und (teilweise auch Las Condes)) gut zu erreichen. Auch die Linie 1 der U-Bahn verbindet diese Gegend gut mit dem Zentrum. Weitere und auch recht sichere Wohngegenden sind Nunoa und Barrio Italia. Auch möglich aber etwas heruntergekommenen und v.a. nachts weniger sicher ist die Gegend um Los Heroes, wo auch einige private Unis sind und sich gerade eine Studentengegend bildet. Kenne viele Austauschstudenten, die hier gewohnt haben, und denen auch nichts passiert ist, nur fühlt es sich nachts unsicherer an.

Sicherheit

Chile gilt als eines der sichersten Länder Südamerikas, aber es ist eben nicht mehr Mitteleuropa. Nachts sollte man dunkle, einsame Straßen meiden, da „Gelegenheiten“ eher mal ausgenutzt werden. In den ersten Wochen im Hostel und auch mit anderen Austauschstudenten hört man alle möglichen Horrorstories über die Stadt und wem schon alles was in den Vorjahren passiert ist. Sich davon bitte nicht einschüchtern lassen! Mir ist nie etwas passiert, nichtmal ein Diebstahl. Natürlich sollte man aber aufmerksamer sein als in Österreich. Nach einer Eingewöhnungsphase bin ich in Providencia auch um 1 Uhr nachts mit Bus heimgefahren oder gelaufen und habe mich dort auch sicher gefühlt.

Was wirklich häufig passiert, ist, dass in der Disko Handys und Geldbeutel aus Taschen oder Hosen geklaut werden (nach meiner Erinnerung ca. jede dritte Austauschstudentin). Das einzig schlimmere, das ich mitbekommen habe, ist, dass eine Studentin auf dem abendlichen Heimweg mit vorgehaltenem Messer Handy und Rucksack geraubt wurde.

Ab ca. 23 Uhr kommt man am besten mit Uber sicher nach Hause. Uber ist in Chile sehr günstig, für 2-6 Euro kommt man sicher heim, und das kann man ja meistens auch noch mit anderen teilen. Auch hier gilt dass Uber deutlich sicherer ist als Taxi. Von Taxis habe ich aus den Vorjahren unschöne Geschichten gehört (keine Ahnung ob sie stimmen), also dass zwei Studenten nach dem Feiern vom Taxifahrer in eine dunkle Straße gefahren wurden, wo schon eine Gruppe auf sie gewartet hat, dort aus dem Auto gezogen, ausgeraubt und dann dort stehen gelassen wurden. Und ohne Handy und Geld ist das heimkommen dort auch schwieriger als hier.

Chilenen sind sehr hilfsbereit und haben Verantwortungsgefühl für Ausländer. Leider gibt es ein paar die das auch ausnutzen. Deshalb empfiehlt es sich stets misstrauisch zu bleiben, wenn jemand nahe kommt. So z. B. der Trick mit Flecken auf der Kleidung: jemand schmiert einen unbemerkt mit Dreck an, und bietet dann Hilfe an, und begleitet einen in eine Kirche, wo man das rauswaschen kann, lenkt sie ab und dann jemand anderes Taschen etc. klagt. So ist es einer Austauschstudentin ergangen, der am ersten Tag gleich auf dem Weg vom Flughafen ins Hostel, alles geklaut wurde. Also Naivität besser vor der Reise abgewöhnen.

Reisen

Über Reisen wird vor Ort ohnehin endlos gesprochen, deshalb beschränke ich mich auf zwei wirkliche Geheimtipps:

In San Pedro de Atacama (für Europäer wohl das eindrucksvollste Reiseziel in Chile) gibt es die Möglichkeit, eine kostenlose Führung im dortigen Observatorium (ALMA Radio Telescope) zu bekommen, allerdings muss man sich dafür mindestens 2-3 Monate vorher online anmelden.

Ein guter Wochenendtrip an die Küste, wenn es mal nicht Valparaíso sein soll, ist die Gegend von Maitencillo bis Papudo (hierzwischen fahren halbstündig Hop-on-Busse), etwa 40 km nördlich von Vina del Mar gelegen. Günstige Übernachtungsmöglichkeit gibt es im Hostel „New wave surf Hostal backpackers“. Die dazwischengelegenen Orte Zapallar und Cachagua bieten keine günstigen Übernachtungsmöglichkeiten, da sie hauptsächlich aus Villen als Wochenendwohnsitz bestehen. Ein Halt hier lohnt dennoch, da es zwischen den Orten einen wunderschönen, in die Felsen gebauten Wanderweg direkt am Meer gibt.

Es gibt mittlerweile 2-3 Billigfluggesellschaften in Chile, ich bin mehrfach mit Sky (www.skyairline.com) geflogen, hat alle wichtigen Ziele in Chile und auch einige in andere südamerikanische Länder, und bietet vergleichbare Preise wie Ryanair. Außerdem gibt es ein gutes Busnetz, Busse sind deutlich günstiger als in Mitteleuropa.

Fazit: Ich hatte eine wunderbare Zeit und super Erfahrungen an der Uni, in Santiago, und danach auf Reisen und kann es allen empfehlen, die flüssig Spanisch sprechen.

Florian Wechselberger
Auslandsaufenthalt: Juli - Dezember 2017
Kontakt: F.Wechselberger@student.uibk.ac.at